

PROJEKT NR. 12 **IBETTIG** | 1. Rundgang

ARCHITEKTUR

Ruprecht Architekten GmbH, Zürich

Rafael Ruprecht, Filipe Pereira C., Emilie Wägli, Lukas Vegys, Benoît Delaloye,
Adele Cortese, Ada Fortunati, Jan Strelzig

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitektur AG, Bern

Pascal Weber, Michael Kempainen

VERKEHR

Weber + Brönnimann Bauingenieure AG, Bern

Beschrieb

Das Projekt 'Ibettig' schlägt östlich der Mattenstrasse eine Zeilenbebauung mit zwei mal acht vierspännigen Punkthäusern vor. Mit der Anlehnung an die Massstäblichkeit der Nachbarschaft sucht das Projekt seine Einbettung. Die Beurteilung wird erschwert durch den Umstand, dass in den Ansichten die Nachbarbauten offenbar übergross eingetragen sind; die Visualisierung zwischen den Zeilen gibt ein genaueres Bild der Proportionen.

Die acht Bauten der PK zwischen Brunn- und Sonnenweg sind etwas grösser als diejenigen der Genossenschaft westlich davon. Entsprechend ist der seitliche Abstand der Pensionskassen-Bauten grösser, gegen die Mitte jedoch geringer als bei der Genossenschaft. Die Aussenräume zwischen den Bauten sind relativ eng. Alle Bauten sind seitlich erschlossen, nicht vom Siedlungsweg aus, was seine Bedeutung deutlich vermindert.

Bei der Kreuzung Länggasse Mattenstrasse sind die Bauvolumen zurückversetzt angeordnet für eine etwas halbherzige Platzbildung. Neben dem sechsgeschossigen Haus am Platz schliessen westlich zwei quadratische Baukörper die Zeile ab. Die Parzelle zwischen Mattenstrasse, Jägerweg und Schützenweg bleibt unbebaut und dient als Spielplatz dem ganzen Quartier – ein bedenkenswerter Vorschlag.

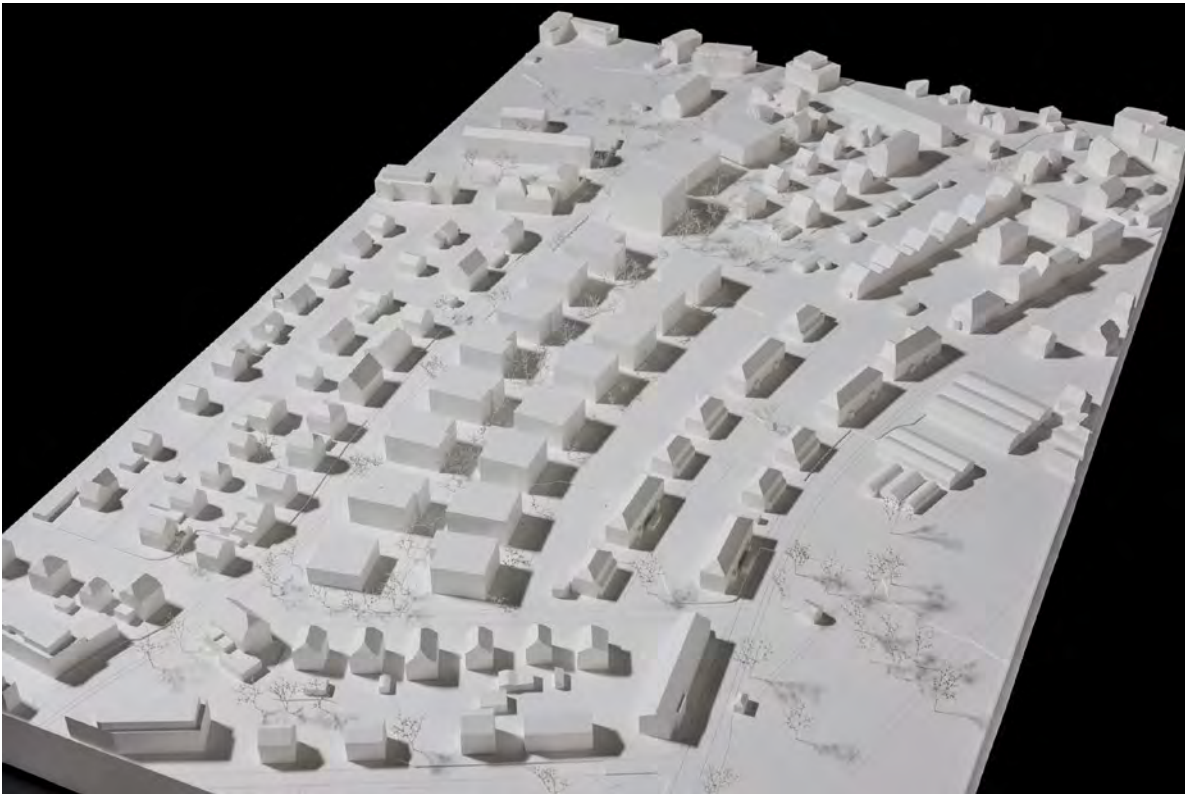
Die Verfassenden proklamieren die Ablösung der Gartenstadt durch die Klimastadt, lösen dieses Versprechen leider aber nur in Teilen ein. Was sie in den verbalen Ausführungen erläutern, ist anhand der Pläne nicht nachvollziehbar und kaum ausgewiesen. Der landschaftsarchitektonische Entwurf bleibt für die Anforderungen des Programms zu abstrakt und vage. Obgleich die kompakten Punkthäuser einen hohen Anteil an Grünraum freispielen, stellt sich die Frage, ob die rigide verteidigte Typologie die angemessene Antwort auf die gestellte Aufgabe ist – dies auch mit Blick auf den erheblichen Anteil an Unterbauungen durch die Tiefgaragen.

Die Stellung der Einzelvolumen ist vor allem im Bereich der Genossenschaft eng, was bei vierspännigen Grundrissen zwangsläufig zu benachteiligten Wohnungen führt. Durch die – an sich positive – Anordnung der Waschräume im Erdgeschoss und die kleineren Volumina sind die Gebäude der Genossenschaft deutlich weniger wirtschaftlich als diejenigen der Pensionskasse. Im Pensionskassen-Teil liegt die Einstellhalle zwischen den Zeilen, wodurch die dargestellte Bepflanzung stark in Frage gestellt wird.

Die Gebäudeerschliessung erfolgt nicht über den zentralen Freiraum, sondern über die querliegenden Wege. Die Veloabstellplätze sind vor allem entlang von diesen Querverbindungen angeordnet und beanspruchen grosse Flächen im knappen Freiraum. Die Parkplätze sind in zwei Tiefgaragen, östlich und westlich der Mattenstrasse, untergebracht. Die Tiefgaragen sind aus verkehrlicher Sicht funktional gelöst, allerdings beanspruchen sie einen grossen Teil des Freiraums.

Die Verfassenden schlagen für die Definition der Aussenräume und ihre Beispielbarkeit einen partizipativen Prozess vor, der jedoch nicht weiter erläutert wird. Insgesamt macht das Projekt wenig schlüssige Aussagen zur sozialräumlichen Entwicklung.

Das Projekt liefert einen wertvollen Beitrag in der städtebaulichen Diskussion. Es besticht auf den ersten Blick durch seine Massstäblichkeit, die allerdings in den Ansichten nicht korrekt dargestellt ist. Das Projekt zeigt auf, dass die Aufteilung in 16 Einzelvolumen zu engen Räumen führt, welche die Qualität eines Teils der Wohnungen beeinträchtigt und die Nutzungsmöglichkeit des Umrums einschränkt.



NORDANSICHT



SÜDANSICHT

